

Blickfang und Sinneskitzel

Mit einer humorvollen Kurzversion des „Rheingoldes“ verwandelten die „Stelzer“ Wolf- ratshausens proppenvol- le Marktstraße am Sonn- tag zur Kulisse für he- rausragende Kunst.

VON CLAUDIA KOESTLER

Wolf- ratshausen – „Wer ihn besitzt, den sehre die Sorge, / und wer ihn nicht hat, den nage der Neid!“ Was Zwerg Alberich da prophetisch aus- spricht, ist gar nicht so abwe- gig. Denn jeder Intendant giert nach dem „Ring“: Gera- de erst wurde er in Münster geschmiedet, in Bayreuth so- wieso, und Berlin hat gleich zwei davon. Manche Schätze aber blühen im Kleinen. Oder aber in Kleinstädten. So wie am Sonntagabend in Wolf- ratshausen, wo die internatio- nal besetzte Landsberger Theatergruppe „Die Stelzer“ ihre neue Produktion „Die Götter lachen laut“ zeigte.

Das Theaterensemble hat dazu Richard Wagners Opernvorlage zu „Rheingold“ aufs Wesentliche konzen- triert, die Humorfreiheit ordentlich abgepudert und auch sonst pfundweise den Staub des mythischen Mammut- Werks weggeblasen. Fest auf dem Boden, hoch in der Luft und immer mitten im Publi- kum ging es um nichts weni- ger als um die Frage der Welt- herrschaft, nachdem auf- grund des riesigen Andrangs erst einmal das große Stühle- rücken beendet war.

Alles ist schön, die Natur im Gleichgewicht: Die Rheintöchter planschen herum, arglos und sexy, immer ein Auge auf dem Golde, das zu behüten ihnen bestimmt ist. Jedoch sie reden zu laut und zu viel. Zwerg Alberich naht, und das Übel nimmt seinen Lauf: Von den schwatzenden Schwestern zum Narren ge-



Fest auf dem Boden, hoch in der Luft: Das Landsberger Ensemble „Die Stelzer“ brachte Theaterflair in die Wolf- ratshausener Marktstraße.

FOTO: HANS LIPPERT

halten, stiehlt er aus verletz- tem Stolz und Herrschbegie- re das Gold. Denn zum Ring geschmiedet, verleiht es maß- lose Macht über Welt und Natur. Und das, während die Riesen Fafner und Fasolt ge- rade im Auftrag von Götter- vater Wotan die neue Götter- burg Walhall errichten. Doch Gott ist pleite und kann die Burg nicht bezahlen. Die Rie- sen entführen Freia, die Göt- tin ewiger Jugend, als Pfand.

Sofort altern die unsterbli- chen Götter. Nun ist guter Rat teuer, sehr teuer. Loge, der halbgöttliche Zyniker, Ta- schenspieler und Wotan-Be- rater bringt eine Lösung, die tausend neue Probleme an- stößt: Das Rheingold. Und die Jagd nach dem Ring be- ginnt.

Die sieben Darstellerinnen Anna Brodacz, Aline del Torre, Ulrike Gronow, Heide Kuhl, Corinna-Bath'ja Maisa-

no, Katrin Sauerborn und Manuela Stüßer wechseln be- hände durch die Rollen. Rie- sen, Zwerge, Götter stelzen durch die Szenen und spielen mit dramatischen Inhalten wie mit Jonglierbällen. In luftigen Höhen wird ein wahr- lich nicht unkomplexes Ge- schehen einleuchtend, und mitreißend vielschichtig er- zählt. Über allem schwebend, entführen die Stelzer so in die Untiefen göttlichen und

menschlichen Trachtens, mit ganz eigener Ästhetik. Vor al- lem in der Gleichzeitigkeit, mit denen sie Handlungs- stränge, Bedeutungsebenen und Schauplätze verknüpfen, erkennt man die Bewegungs- akrobaten, an den Kostümen und Requisiten das Augen- zwinkern, das das Ensemble mitbringt.

Eine neue Welt legt sich hier offen, vielleicht nicht ganz so bedeutungsschwer,

wie Wagner es sich vom „Ring“-Vorabend erhoffte. Dafür aber mit einem leicht- stimmigen und überzeugend spielenden Ensemble span- nungsvoll modern und über- ragend. Die Götter lachen laut. Am Ende aber lachte das Publikum, das allzu gerne hautnah dabei war, wenn es unterhaltend, skurril und häufig sehr, sehr komisch zu- ging in den luftigen Höhen der Götter.